Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Montag „Zeitgeist“, Mittwoch „Technische Rundschau“, Donnerstag und Sonntag „Der Weltspiegel“, Freitag illustriertes Witzblatt „ULK“, Mittwoch „Haus Hof Garten“. Man abonniert bei all. Postanstalten d. Deutschen Reiches und der besetzt. Gebiete, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Bulgariens; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich 3,25 Mark exkl. Zustellungsgebühr. Ausland exkl. Postaufschlag; für Groß-Berlin monatlich 2,75 Mark, vierteljährlich 8,25 Mark. Unter Kreuzband monatlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6 Mark, fürs Ausland 10 Mark, bei täglich einmaliger Zustellung 8 Mark. Feldpost-Abonnements 3,25 Mark monatlich. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46-49 (Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 10131—10144, für d. Fernverkehr Nr. 14207—14209), u. d. nebenstehend aufgeführten Filialen.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 1 M. u. 70 % Zuschlag. Familien-Anzeigen u. Stellen-Gesuche mit 50 % Zuschlag. Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexp. SW 19, Jerusalemer Str 46-49. Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Zimmerstr. 59; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schönh. All. 144; Moritzplatz; Rathenower Str. 3; Turmstr. 61; Schiffbauerdamm 4; Gr. Frankf. Str 101; Frankf. Allee 286; Frankf. Allee 348; Blücherstr. 69; Wiener Str. 1-6; Greifsw. Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Charlottenb.: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Nürnb. Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunew.: Henriettenpl.; Lichtenb.: Frankf. Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 93/94; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 10; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburg.Str. 23. Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 566
47. Jahrgang

Dienstag
5. November 1918

Die Volksregierung an das Volk.

Amtlich. Berlin, 4. November. (W. T. B.)

An das deutsche Volk.

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volke. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist am Werk, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht:

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert.

Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstags gebildet.

Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages und damit des Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden.

Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstags.

Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen.

Preßfreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch viel bleibt noch zu tun.

Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staate der Welt zurückstehen soll, wird entschlossen weitergeführt.

Die Neugestaltung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihre Zwecke erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie uns willige Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volk. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Phantasten sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineintreiben lassen.

Selbstzucht und Ordnung tun not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß eines baldigen Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden. Sie wollen ihn ehrlich und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen. Den seit Wochen in hartem Kampf stehenden Truppen muß durch Ablösung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zweck, aus keinem andern Grunde, sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden.

Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank; durch ihren Todesmut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, sich ihre und ihrer Familie Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiet sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Ernährung wie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen!

Kampf und Friede sind unsere gemeinsame Aufgabe. Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unentbehrlich ist in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes, als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Leitstern.

Berlin, den 4. November 1918.

Der Reichskanzler.
Max Prinz von Baden.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
v. Payer.

Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums
Dr. Friedberg.

Die Staatssekretäre: Dr. Solf, Graf v. Roedern, Dr. v. Krause, Rüdlin, v. Waldow, Freiherr v. Stein, Scheidemann, Gröber, Erzberger, Haußmann, Bauer, Trimborn.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts
Ritter v. Mann.

Der Kriegsminister
v. Scheüch.

Vertrauen zur Volksregierung!

Von [Nachdruck verboten.]

Geh. Konsistorialrat Otto Baumgarten,
Universitätsprofessor in Kiel.

In diesen schicksalsschweren Tagen äußert sich die tiefe Besorgnis patriotischer Gemüter in einer Fülle von Entschließungen, Protesten, Erklärungen, deren treue Meinung wohlverständlich, deren Zeitgemäßheit aber anfechtbar ist. Sie haben alle den großen Fehler, daß sie ohne genügende Ueberschau über unsere gesamte Lage, ohne Kenntnis der bereits von der Regierung eingeleiteten Schritte, ohne Ueberlegung der möglichen außenpolitischen Folgen eigentlich auf einem Standpunkt beharren, der bereits überwunden hinter uns liegt. Dieser Standpunkt ist der des Mißtrauens gegen die Regierung. Man glaubt, ihr das sonst lahme nationale Rückgrat stärken, ihr in Erinnerung bringen zu müssen, daß „das deutsche Volk“ gewisse Entehrungen, gewisse Beschränkungen seiner Lebensmöglichkeiten sich nicht gefallen läßt.

Wer ist dies „deutsche Volk“? Sind es die Kreise, die bisher alles daran setzten, um den Verständigungsfrieden, den die deutsche Regierung seit Juli 1917 offiziell erstrebte, unmöglich zu machen, um einen „starken deutschen Frieden“ zu erzwingen? Sind es die Kreise, die besinnungslos hinter dem großen Feldherrn herliefen, den sie auch für ein politisches Genie hielten? Sind es die Kreise, die es für die beste Verfassung des Deutschen Reiches hielten, wenn ein General eine Militärdiktatur über die Zivilgewalt ausübte und diese Zivilgewalt nötigte, entgegen festen Zusagen an die Vertretung des deutschen Volkes im Reichstag deren Programm nur so weit durchzuführen, „wie er es auffaßte“? Sind es die Kreise, die so umnebelt von deutschem Waffenruhm waren, daß sie weder beim Beginn des unbeschränkten U-Boot-Krieges, noch beim Anfang der großen Offensive sich Rechenschaft gaben von dem absoluten Wunder, das sie herausforderten angesichts der durch Amerikas Kriegserklärung verdoppelten Feindesmacht? Sind es die Kreise, die bei all ihrem Schwärmen vom deutschen Volk niemals danach forschten, wie die bunte Masse des Volkes über den Krieg, seine Ziele und Aussichten dachte?

Gewiß ist „das deutsche Volk“ nicht einfach gleich der Summe der Einwohner des Deutschen Reiches, auch nicht gleich dem Durchschnitt oder der zahlenmäßigen Mehrheit der Einwohner. Das „deutsche Volk“ ist ein geistiges Wesen, wie es auch Fichte faßt, der Besinger des deutschen Geistes. Aber seit wann haben diesen deutschen Geist die Leute von Bildung und Besitz, die bevorrechteten Inhaber der Obrigkeitsregierung, die im engen Kreise sich vererbte, die Träger des Militärstaates gepachtet? Seit wann verzichtet das „deutsche Volk“ einfach auf die deutsche Arbeitskraft, die, diszipliniert durch Gewerkschaftserziehung, in diesem Krieg im Feld und daheim ihre Zugehörigkeit zum Ganzen beschämend für die Zweifler bewiesen hat? Haben diese Kreise nicht in ihrem Maßhalten gegenüber den weiterlockenden Erfolgen unserer Truppen, in ihrer Ablehnung aller Eroberungs- und Gewaltpläne, in ihrer Aufrechterhaltung des menschlichen Solidaritätsgefühls fremden, selbst feindlichen Völkern gegenüber mehr sonderlich deutschen Geist bezeigt als die Vaterlandsparteiler, die sich durch die Erfolge zur Verlängerung des ursprünglich verkündeten bloßen Verteidigungskrieges verlocken ließen? Hat unser arbeitendes Volk nicht verdient, ebenso wie das fortschrittlich gesinnte und vom Zentrum zu energischer politischer Arbeit erzogene Bürgertum, mit eingerechnet zu werden in das „deutsche Volk“?

Das deutsche Volk hat sich unter dem Druck der allgemeinen Not eine Regierung gegeben, die der volle Ausdruck seiner lebendigen Strebungen ist: eine wirkliche Volksregierung. Ich leugne nicht, als ehemaliger Nationalliberaler nicht an die Ersprießlichkeit solcher parlamentarischen und demokratischen Selbstregierung des Volkes geglaubt zu haben. Aber wenn ich selbst im stillen Innern diese Zweifel nicht ganz überwinden könnte, so dürfte ich sie doch nicht lautwerden lassen. Denn wer glaubt wirklich, daß der Fortschritt zur Demokratie, den ein im Kriege bewährtes Staatsvolk als Erfolg unsagbarer Mühen errungen hat, je rückgängig gemacht werden kann? Wer ist so verblendet, daß er in dieser Volksregierung nicht die einzig mögliche Schutzwehr gegen die als Folge bitterster Enttäuschung der Volksmassen drohende Herrschaft der Gasse, gegen die bolschewistische Welle erblickt, die sich von Rußland herüberwälzt? Wer empfindet es nicht, daß nur die wirklichen Vertrauensmänner des Volkes dieses Volk davon zurückhalten können, die „Schuldigen“ von denen es sich betrogen und in ungeheure Abenteuer verstrickt fühlt, zu suchen und abzustrafen? Wer, wenn er auch noch so entrüstet vom „Scheidemann-Frieden“ gesprochen, dankt es nicht diesem Scheidemann, daß er sich als dienendes Glied einer Regierung

Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise.

Amtlich. Berlin, 4. November, abends. (W. T. B.)

Gewaltiges Ringen zwischen Schelde und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies fingen Reserven den Stoß des Feindes auf, auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich im Walde von Dieulet Kämpfe entwickelt.

*

Berlin, 4. November. (W. T. B.)

Durch die Rückverlegung der deutschen Front in Flandern und zwischen Aisne und Maas haben die deutschen Linien eine weitere Verkürzung und Verstärkung erfahren. In Flandern wurde durch die Verlegung hinter die Schelde und den Scheldekanal die deutsche Wasserfront, die jetzt von Valenciennes bis an die holländische Grenze reicht, um ein weiteres beträchtliches Stück verlängert. Alle Versuche der Engländer, über die Schelde zu setzen, sind bisher an allen Stellen zurückgewiesen worden. Die deutsche Frontverlegung zwischen Aisne und Maas brachte die Amerikaner um die Möglichkeit, ihren Einbruch in unsere Linien am 1. November taktisch weiter auszunutzen. Sie wurde so geschickt durchgeführt, daß dem Feinde eine Störung nicht möglich war. Die durch die Verlegung allein dort erzielte Verkürzung der Front beträgt 20 Kilometer. Der letzte große Schlag Fochs am 1. November bedeutet, im Großen betrachtet, somit einen neuen Erfolg der deutschen Waffen und ihrer Führung.

In Tournai sind innerhalb der Boulevardlinie durch feindlichen Beschuß und Bomben etwa 10 Häuser zerstört, 6 Einwohner getötet worden. Die westlichen und östlichen Vorstädte haben durch feindliche Beschießung erheblich gelitten, zahlreiche Häuser sind vernichtet. Von uns sind im Innern der Stadt keine Zerstörungen vorgenommen worden. In den westlichen Vorstädten beschränken sich die Zerstörungen auf Niederlegen einzelner Gehöfte zum Freimachen des Schußfeldes. Am Bahnhof Tournai sind lediglich die Eisenbahnanlagen gesprengt. Das Bahnhofsgebäude ist außer Beschädigungen durch feindliche Bomben unversehrt.

Die außerordentlichen Leistungen des Westheeres.

Amtlich. Berlin, 4. November. (W. T. B.)

An Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei meinem Wiedereintreffen im Großen Hauptquartier hat mir der Generalfeldmarschall v. Hindenburg erneut über die außerordentlichen Leistungen des Westheeres in den letzten Monaten Vortrag gehalten. Allen Führern und Truppen spreche ich meine warme Anerkennung aus. Ich gedenke vor allem der Truppen an der Oise und Aisne, deren Tapferkeit die großen Pläne des Gegners bisher zunichte macht. Ich hege die feste Zuversicht, daß die Heeresgruppe auch fernerhin ihre Pflicht tun wird.

Wilhelm I. R.“

Das W. T. B. fügt hinzu: „An die anderen Heeresgruppen des Westens hat Seine Majestät ähnlich lautende Telegramme gerichtet.“